

**Silverman, Sydel** (ed.): Totems and Teachers. Key Figures in the History of Anthropology. 2nd ed. Walnut Creek: AltaMira Press, 2004. 258 pp. ISBN 0-7591-0460-3. Price: \$ 29.95

Als Raymond Firth 1971 an der New Yorker Academy of Sciences einen Vortrag über Bronislaw Malinowski hielt, waren die Zuhörer begeistert. Denn hier sprach jemand, der nicht nur mit Malinowski zusammengearbeitet, sondern auch 20 Jahre lang mit ihm befreundet gewesen war, aus persönlicher Erinnerung über eine der Hauptfiguren der modernen Ethnologie. Und obwohl Firth in seinem Vortrag keine ernsthafte theoretische Auseinandersetzung mit Malinowski beabsichtigte, einer Veröffentlichung seines Vortrags deshalb auch nicht zustimmte, waren sich die Zuhörer einig, niemals eine bessere Einführung in das ethnologische Denken Malinowskis erlebt zu haben.

Firths Vortrag gab den Anstoß zu der Vortragsreihe "Reconsidering the Ancestors", die 1976 an der New Yorker City University veranstaltet wurde. Sieben amerikanische Ethnologen sprachen über Leben und Werk von sieben Ahnen (einschließlich einer Ahnin) der amerikanischen Ethnologie: Boas, Kroeber, Radin, Benedict, Steward, White, Redfield. Die Vortragenden hatten diese Ahnen persönlich gekannt, bei ihnen studiert und/oder mit ihnen zusammengearbeitet. Ziel der Vorträge war die Verknüpfung von Vita und Werk, Ort und Zeit, sozialem und institutionellem Kontext. Theoriebildung sollte so als sozialer Prozeß, als das Ergebnis einer in einen bestimmten Ort und eine bestimmte Zeit eingebetteten Lebensgeschichte verstanden werden. 1981 wurden die Vorträge zusammen mit Firths überarbeitetem und erweitertem Aufsatz über Malinowski, mit Ausschnitten aus den Diskussionen und mit biographischen Skizzen zu den Autoren von Sydel Silverman unter dem Titel "Totems und Teachers" herausgegeben.

Das vorliegende Buch ist die kaum veränderte Neuauflage dieser Vortragssammlung. Zwei Beiträge über Margaret Mead (1901–1978) – der eine, gekürzt, von Rhoda Metraux aus dem Jahr 1980, der andere von der Herausgeberin aus dem Jahr 2001 – sind dazugekommen. Die biographischen Skizzen zu den acht ehemaligen Autoren, von denen fünf in der Zwischenzeit gestorben sind (Alexander Lesser 1982; Robert Murphy 1990; Stanley Diamond 1991; Eric Wolf 1999; Raymond Firth 2002), wurden auf den neuesten Stand gebracht, der ursprüngliche Vortrag von Nathaniel Tarn über Robert Redfield (1897–1959) stark gekürzt und durch einen überarbeiteten Aufsatz von Eric Wolf aus dem Jahr 1997 ergänzt.

Wirkte die Auswahl der acht Ahnen der Ethnologie des 20. Jhs. bereits 1981 völlig willkürlich, so hat sich an diesem Eindruck auch mit der Aufnahme Margaret Meads als neunter Ahnin in die Neuauflage nichts grundsätzlich geändert. Die Herausgeberin betont daher in den Vorworten zu beiden Auflagen, daß die Auswahl keineswegs die größere Bedeutung dieser Ahnen im Vergleich zu anderen widerspiegelte, sondern 1976 allein der finanziellen Not entsprang. Da we-

der Honorare gezahlt, noch Reisekosten ersetzt werden konnten, beschränkte sich der Kreis der Vortragenden auf Ethnologen, die in New York lebten und lehrten und über Hauptfiguren der Geschichte der Ethnologie sprachen, die ebenfalls mit dieser Stadt, der Columbia University und/oder dem hier lehrenden Franz Boas verbunden waren. Mit dieser Begründung wird auch die alleinige Neuaufnahme Margaret Meads verständlich, die Doktorandin bei Boas und ein Leben lang mit dem New Yorker Museum of Natural History assoziiert war.

1981 war "Totems and Teachers" zweifellos bahnbrechend. Das Interesse an der Geschichte der Ethnologie begann damals gerade erst zu keimen. In den vergangenen Jahren hat es stetig zugenommen. Reihen wie die seit 1983 von George W. Stocking Jr. und seinem Nachfolger Richard Handler herausgegebene "History of Anthropology" sind erschienen, zahlreiche Biographien herausragender Persönlichkeiten (wie Franz Boas, Edward Sapir, Ruth Benedict, Zora Neale Hurston, Sol Tax) wurden veröffentlicht, weitere befinden sich in Vorbereitung.

Doch welche Bedeutung kommt der vorliegenden, bald 30 Jahre alten Aufsatzsammlung heute zu? Ist eine kaum veränderte Neuauflage gerechtfertigt? Den besonderen Charme der Publikation macht zweifellos aus, daß alle Autoren die von ihnen vorgestellten Ahninnen und Ahnen der Ethnologie persönlich kannten, sie verehrten und bewunderten. Ihre Ahnenporträts zeichnen sich deshalb durch weiche Konturen und liebevolle Idealisierungen, das Vermeiden von harten Kontrasten aus. Dieser Tendenz zum Hagiographischen wirken die abgedruckten Auszüge aus den im Anschluß an die ursprünglichen Vorträge kontrovers geführten Diskussionen entgegen, die belegen, daß andere Ethnologen, die die Ahnin bzw. den Ahnen ebenfalls gekannt hatten, diese bzw. diesen ganz anders charakterisiert hätten.

Außerdem gehören die Autoren (mit Ausnahme von Raymond Firth) der Generation von Ethnologen an, die entweder noch von Franz Boas selbst oder seinen Nachfolgern an der Columbia University in New York ausgebildet wurden, in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. zu Rang und Namen gelangten und heute selbst einen Platz in der Geschichte der Ethnologie einnehmen. Die Neuauflage von "Totems and Teachers" läßt erahnen, daß es sich lohnen würde, der Frage nach den Bedingungen erfolgreicher ethnologischer Forschung und Lehre nachzugehen (hier: das empirischen Beispiel der Columbia University). Heute gelesen, macht die Publikation vor allem auf einen Mangel aufmerksam: den Mangel einer tatsächlich *ethnologischen* Geschichte der Ethnologie, die die sozialen Netzwerke, in denen die Hauptfiguren der Ethnologie gearbeitet haben, analysieren würde; die die Geschichte wichtiger Institutionen erforschen würde; und die den größeren (z. B. gesellschafts- und wissenschaftspolitischen) Zusammenhang, der die ethnologische Theorie und Praxis einer bestimmten Zeit und eines bestimmten Orts prägte, herausarbeiten würde.

Sylvia M. Schomburg-Scherff